

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

## sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

A. Z. B.  
1951 SITTEN

## Die Initiative der Vereinigung aller Religionen (U.R.I. = United Religions Initiative)

Das Buch mit dem Titel „*Die Freimauerei und die geheimen Sekten: Die verborgene Seite der Geschichte*“ (Massoneria e sette segrete: la faccia occulta della storia, éd. *Cooperativa Adveniat*, von Epiphanius), ist in italienisch bereits in dritter, vom Autor erneut durchgesehener und vervollständigter Auflage erschienen; eine französische Übersetzung des Werkes wurde auch schon veröffentlicht.

Die Aufgabe, das gewaltige Werk zusammenzufassen, ist kein leichtes Unternehmen, weil es weithin bekannt und geschätzt ist; ein anderer Grund liegt in der Tatsache, daß es auch durch die Gründlichkeit der Analysen und durch die große Fülle der Dokumentationen in seiner Art unvergleichlich und einzigartig dasteht.

Dennoch haben wir die Absicht, unseren werten Lesern das neue Kapitel XXXII der dritten Auflage vorzulegen, weil es wiederum die

klare Darstellung des Gesamtwerkes bezeugt und das bereits bekannte Interesse erneut anregt.

Anhand von unzähligen Fakten und Namen macht das besagte Kapitel jedermann sonnenklar, daß bestimmte Behörden des Vatikans und andere offensichtlich nur weltlichen Belangen dienende Organisationen allein das eine Ziel verfolgen, die Vorbedingungen einer Weltreligion ohne Christus zu schaffen, welche für alle Menschen gültig und verpflichtend sein soll.

### Die Leitidee einer Vereinigung aller Religionen "United Religions Initiative"

Die Initiative, alle Religionen zu vereinigen, ist der letzte, langwierige Versuch, den die Theosophie unternahm, um den Anhängern der einen Welt (one world) zu gefallen

und für deren Ziele zu arbeiten. Das Unternehmen begann im Jahre 1993, als das Parlament der Religionen die Hundertjahrfeier seiner Gründung in Chicago beging.

Die Idee, eine internationale Autorität zu schaffen, welche die Aufgabe hat, alle Religionen der Welt zu vereinen, weil sie gleichsam den geistigen Zweig der Vereinten Nationen darstellen, stammt von Sir Sigmund Sternberg, dem Direktor des Internationalen Rates für Christen und Juden (I.C.C.J) (1) und von Robert Muller, dem bekannten Repräsentanten der Bewegung „*New Age*“ (Neues Zeitalter) bei der UNO.

Der im Jahre 1921 geborene Sir Sternberg ist ungarischer Herkunft und Mitglied der *R.I.I.A.* und der *Fabian Society*, wo er den Ausschuß für Wirtschaft und Industrie leitete. Im Jahre 1968 gründete er die „Sternberg-Wohltätigkeits-Stiftung“ (*Sternberg Charitable Foundation*) zur Förderung der interreligiösen

Beziehungen. Diese Stiftung finanziert und unterhält gegenwärtig die wichtigste jüdische Kultureinrichtung Europas, das „Sternberg Zentrum für Judaistik in Finchley“ (*Sternberg Centre for Judaism of Finchley*) (London) und das größte rabbinische Seminar von Europa, das *Leo Baeck College*.

Sternberg gehörte zu den Organisatoren, welche das erste Treffen zwischen Papst Johannes Paul II. und der Synagoge vorbereiteten. Außerdem setzte er alles ins Werk, die sogenannte Auschwitz-Krise zu bewältigen. Bekanntlich war das auslösende Moment dieser Affäre die von gewissen Kreisen als Beleidigung empfundene Tatsache, daß innerhalb des Konzentrationslagers ein Kloster von Karmelschwestern war. Der Streit endete damit, daß die frommen Klosterfrauen im Jahre 1986 den Standort aufgeben mußten. Sodann setzte sich Sternberg dafür ein, daß der Vatikan den Staat Israel anerkannte, was dann auch in den Jahren 1993/94 geschah.

Die Bedeutung des Impulses, den Sternberg den neuen jüdisch-christlichen Beziehungen gegeben hatte, würdigte Papst Johannes Paul II. im Jahre 1982 durch dessen Ernennung zum Ritter des Päpstlichen Ritterordens St. Gregor des Großen [der werthe Leser beachte, daß ebenfalls Maurice Lever (1905-77) ein Anwalt für die britischen Belange und Förderer der B'nai B'rith-Loge „*Moses Gaster*“ für seine Verdienste das Großkreuz des genannten Ordens erhielt] (2). Sir Sternberg trug am 13. April 1986 den Mantel eines Ordensritters, als er Papst Johannes Paul II. beim Besuch der Synagoge in Rom begleitete.

Sternberg erhielt im Jahre 1988 auch die ehrenden Abzeichen des freimaurerischen Ordens des hl. Johannes von Jerusalem, der sich auf die Krone von England stützt. Im Jahre 1989 wurde er als *Paul Harris* ein Mitglied des Rotarier-Clubs; dieselbe Ehre erhielt Papst Johannes Paul II. im Jahre 1981. Sternbergs Werk erstreckte sich seit dem Jahre

1990 auch auf die römische Gemeinschaft des hl. Ägidius, deren Schutzherr der Vatikan ist. Diese Gemeinschaft hat zum Ziel, den Dialog zwischen den Religionen überall zu fördern, was ihr bisher in 24 Ländern gelang.

Im Jahre 1994 sah die Weltöffentlichkeit, wie Sir Sternberg die Delegation aus England anführte, als in Anwesenheit von Papst Johannes Paul II. und des Präsidenten der Republik Italien ein Konzert zur Erinnerung an die Schoa, die Judenverfolgung im Dritten Reich, gegeben wurde (Schoa, eigentlich Sturm, Untergang, Verderben, N.d.R.).

Im Jahre 1996 empfing Sternbergs zweite Frau – von der ersten ließ er sich 1970 scheiden – im Vatikan aus den Händen von Johannes Paul II. die Auszeichnung einer Dame des Päpstlichen Ordens vom hl. Sylvester; als erste jüdische Frau durfte sie sich mit diesem Titel schücken. Papst Gregor XVI. hatte diesen Orden im Jahre 1841 gestiftet, um Nichtkatholiken zu ehren, die der Kirche besondere Dienste geleistet hatten oder Wohltaten zukommen ließen.

In Anerkennung seiner Dienste für die Förderung des religiösen Synkretismus erhielt Sternberg im Jahre 1998 den Freimaurer-Preis Templeton für den Fortschritt der Religion (3). Im Juli desselben Jahres verlieh ihm die sogenannte „Offene Universität von Soros“ (Open University of Soros) das Ehrendoktorat (*honoris causa*).

Zusammen mit Gorbatschow, dem Dalai Lama und der Gründerin der Scientologie, Barbara Marx Hubbard, unterstützt Sir Sternberg die „Weltkommission für globales Bewußtsein und Spiritualität“ (World Commission of Global Consciousness and Spirituality). Unter dem Vorsitz von R. Muller, versucht diese Kommission die führenden Persönlichkeiten der Welt mit dem Ziel zu vereinen, „zum neuen Jahrtausend die weltumspannende Vision und Weisheit zu kultivieren“.

## Die Entstehung der Initiative zur Vereinigung aller Religionen (U.R.I.)

### Die Kirche der Welteinheit (One-World-Church)

Während dieser Zeit bahnte sich die Idee von Sternberg und Muller ihren Weg. Anlässlich der synkretistischen Zeremonie zum 50. Jahrestag der UNO-Charta in der Kathedrale von San Francisco am 25. Juni 1995 verkündete der presbyterianische Bischof dieser Stadt, William Edwin Swing (geb. 1936) die Absicht, die Gründung der „Vereinigung aller Religionen“ (United Religions) bald vorzunehmen.

Im Verlauf dieser wirklich sonderbaren Zeremonie richteten die Teilnehmer an Dutzende von Gottheiten verschiedene Psalmen und „Beschwörungen“ (4). Die „Gnadenkathedrale“ von San Francisco (Grace Cathedral) hat schon früher für ähnliche Aufführungen den Rahmen abgegeben. In der Tat „zelebrierte“ im Herbst 1994 der abgefallene Dominikanerpater, Matthew Fox, welcher ein enger Mitarbeiter von Swing wurde, die erste „planetarische Messe“, wo „Rave“- und Ökologismus-Kult als Animation beim protestantischen Abendmahl dienten. *Lex orandi, lex credendi*.

In Anwesenheit von Swing wiederholte man in Dallas, der Hauptstadt von Texas, im August 1995 den „Ritus“. Zu diesem Anlaß hatten die Veranstalter das Innere der Kirche mit Videoschirmen, Projektoren, Techno-Musik und einer Art Altar ausgestattet, welcher die vier Elemente versinnbildlichen sollte. Eine Lokalzeitung beschrieb diese „zur Umwelt hin orientierte Anbetung“ auf folgende Weise: „Es war eine Mischung von christlichen Riten, Okkultismus, Anbetung der Erde, Theosophie und Spiritualität der Schöpfung, kurz gesagt, eine verrückte „Feier“, welche die ganze Nacht hindurch dauerte zu Ehren Gottes und der Mutter Natur“ (5).

Etliche Jahre später veröffentlichte Swing ein Buch mit dem Titel *Die bevorstehende Vereinigung aller*

*Religionen* (der Originaltitel „The Coming United Religions“ erinnert an „United Nations“). Das Werk lenkt die Aufmerksamkeit des Lesers auf den mit Hilfe einer Art Parlament der Religionen erreichbaren Weltfrieden. Diese Einrichtung ist nach Vorbild und Aussehen der Vereinigten Nationen eine permanent tagende Versammlung der Oberhäupter verschiedener Religionen, welche auf die Bedürfnisse der Menschen und die globalen Herausforderungen achten, die den lokalen Umständen entsprechend eine aktive Solidarität und Präsenz verlangen.

„Die Welt ist gerade dabei, nach den Begriffen der globalen Ökonomie, der weltumspannenden Medien und des universellen ökologischen Systems auf eine Einheit hinzustreben. Was noch fehlt ist die **globale Seele**“, meinte Swing in einer Predigt, als er auf solche Weise die ideologische Ordnung der neuen Organisation propagierte.

Zwei andere Bischöfe traten bald auf die Seite von Swing; es waren James Ottey, ein anglikanischer Beobachter bei der UNO und der Bischof von Jerusalem, Samir Kafity; ihnen folgten Vertreter der protestantischen Welt. Die Katholiken aber hatten geteilte Meinungen: Im Jahre 1996 blieb nach einem Besuch von Papst Johannes Paul II. ein Treffen von Swing mit Kardinal Arinze, dem Vorsitzenden des interreligiösen Dialogs, ohne Ergebnis. Auch Erzbischof Michael Fitzgerald lehnte die Einladung ab, an einer Konferenz der neuen Organisation teilzunehmen. Dagegen äußerten sich sehr positive Stimmen: der Weltkirchenrat in Genf (W.C.C.), der Erzbischof von Canterbury und Sir Sigmund Sternberg, den Swing im selben Jahr traf.

Gleichermaßen befürworteten die Vereinigung aller Kirchen (U.R.I.) unter anderen: der Kardinal Evaristo Arns, der Leiter des Jesuitenkollegs von San Francisco, Pater John Lo Schiavo, die Theologen Paul Knitter und Hans Küng und selbstverständlich Pater Louis Dolan und Schwester Joan Kirby, alle beide Vertreter des „Tempels der Vernunft“

von New York, dem bekanntlich die Verwaltung der Meditationskapelle im Glaspalast anvertraut ist.

Die Tagungen der Bewegung zur Vereinigung aller Religionen (U.R.I.) breiteten sich schnell auf allen Kontinenten aus; Teilnehmer sind Christen, Juden, Moslems, Buddhisten, Anhänger von Baha'i, Hinduisten, Sikhs, Schüler des Zarathustra, Jünger des „Neuen Zeitalters“ (New Age) und der **Wicca** (einer neuheidnischen Bewegung mit Hexerei-Praktiken) usw....

Im Verlauf der vom 23. bis 27. Juni 1997 in der kalifornischen Stanford Universität abgehaltenen Versammlung nahm die „Bewegung zur Vereinigung aller Religionen“ (U.R.I.) in Gegenwart von 200 Delegierten, die zu den bekanntesten Mondialisten gehören, den Status einer permanent tagenden Institution an und gab sich den Namen „Welteinheitskirche“ (**The One-World-Church**).

Gleichermaßen kam es zu dem Beschluß, noch vor der Mitte des Jahres 2000 eine Verfassungsurkunde (Charta) auszuarbeiten. Die bekanntesten Politiker sollten dabei einbezogen und die Hilfe von Gebetsinitiativen nach dem Vorbild von Assisi gewährleistet sein; das Ziel war die offizielle Gründung der neuen Organisation. Die Organisatoren der Vereinigung aller Religionen (U.R.I.) hatten vorgesehen, daß an dieser Zeremonie mehr als 60 Millionen Personen teilnehmen sollten, „eine Bewegung von weltweitem Ausmaß, um auf der ganzen Erde die Vereinigung aller Religionen als eine lokal und regional gelebte Wirklichkeit zu schaffen“. Wir sehen sie an bekannten Stellen wieder erscheinen als Club of Rom, die Trilaterale, die Vereinten Nationen usw....

Mit folgenden Worten hatte Muller die Notwendigkeit, daß eine Initiative alle Religionen vereinen sollte, hervorgehoben und betont: „Die Vereinten Nationen sind der Anfang des Gehirns der Menschheit (...). Wir benötigen aber auch eine **globale Seele**, d.h. ein gemeinsames Gewissen und die enge Vereinigung mit

dem ganzen Universum und dem Verlauf der Zeiten“; dann fügte er noch hinzu: „Unsere höchsten Interessen enthalten die Vergöttlichung (Apotheose) des Menschengeschlechtes (...); schließlich haben die Hauptreligionen alle das gleiche Ziel“.

Dieses Gesamtprogramm hatte die „Initiative zur Vereinigung aller Religionen“ offiziell für gut geheißen und in ihrer Charta als Ziel angegeben: „eine dauerhafte Zusammenarbeit unter den Religionen jeden Tag weiter voranzutreiben, der religiös motivierten Gewalt ein Ende zu setzen, und auf Erden und für jedes lebende Wesen friedliche, gerechte und heilsame Kultur zu schaffen“. Daraus folgt die Notwendigkeit, die geistlichen Personen und die Laien nach und nach dahin zu bringen, daß sie die neue Religion akzeptieren; dies geschieht durch eine für die U.R.I. typische Haltung, die darauf abzielt, die Oberhäupter der Religionen, die Geistlichen und die Laien auf die Philosophie der spirituellen Ökologie neu zu orientieren“.

### Parallelorganisationen zu den „Vereinigten Religionen“

Das Unterfangen, eine den Planeten umfassende Organisation für die Idee der einen Religion und die Grundsätze einer globalen Ethik zu verbreiten, ist hauptsächlich das Werk von drei Organisationen, nämlich der „Vereinigung aller Religionen“ (U.R.I.), der Stiftung Gorbatschow und der katholischen Organisation der „Weltkonferenz für Religion und Frieden“ (W.C.R.P. = World Conference of Religion and Peace).

Die im Jahre 1995 gegründete Stiftung **Gorbatschow** versammelt durch ihr die Weltlage behandelndes Forum (State of The World Forum) jedes Jahr in San Francisco wirklich eine Auswahl von berühmten Personen, steinreichen Persönlichkeiten, Aktivisten und geistlichen Gurus, wie etwa das Medium Barbara Marx Hubbard, die Witwe des Gründers der Scientologie, L. Ron

Hubbard oder Spitzenpersönlichkeiten des theosophischen Denkens von der New-Age-Bewegung bei der UNO wie Robert Muller, Frederico Mayor, der ehemalige Präsident der UNESCO oder der Direktor der CNN, der 1938 geborene Magnat Ted Turner, Freimaurer, Gründer und Pate der 1986 erfundenen „Spiele des guten Willens“, Bill Gates, Matthew Fox von der U.R.I., George Schultz von den Pilgrims und Lucis Trust und viele andere Politiker von Format und einflußreiche Mondialisten.

Alle verbreiten einstimmig die Botschaft des „Neuen Zeitalters“ (New-Age): In den Dokumenten der Kongresse des sogenannten Welt Forums finden wir unter den angestrebten Zielen auch die Absicht, „eine ökumenische, ökologische Theologie zu schaffen, welche auf die Erneuerung des Umweltschutzes abzielt. Deswegen erhalten auch die Religionen die Aufgabe, Themen zur Sexualität, Empfängnisverhütung, Abtreibung und Familienplanung zu behandeln“, um eine Kontrolle über die Bevölkerungszahl auszuüben...

Die 1997 stattgefundenene Sitzung des sog. World Forums stellte der Öffentlichkeit die „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ (U.R.I.) vor und verkündete die *globale Ethik*, welche im August 1993 ihr Hauptvertreter, der Theologe Hans Küng, in Form einer Deklaration dem Religionsparlament zu Chicago mit Nachdruck dargelegt hatte („Auf dem Weg zu einer globalen Ethik“) („Towards a Global Ethic“). Diese Ethik hat in der Tat nichts mehr mit der katholischen Auffassung zu tun, da sie ausschließlich die Frauenrechte, die Vereinten Nationen, den Frieden und die Gerechtigkeit, den Rassismus, die Abrüstung, den Umweltschutz behandelt und die Toleranz gegenüber dem Übel sowie die Sünde als unveräußerliche Rechte des Individuums ansieht. Das Parlament der Religionen hat diese Ethik aufgestellt, während Organisationen wie die U.R.I. das Forum, d.h. gleichsam den öffentlichen Resonanzkörper darstellen.

Eine Symbolgestalt des „Neuen Zeitalters“ (New Age), Michail Gorbatschow, unterstützte diese Ethik 1987, zwei Jahre nach dem Beginn der von ihm verkündeten *Perestroika* (Umstrukturierung) mit folgenden Worten: „*Eine Unterbrechung des Kampfes gegen die Religion darf es nicht geben, denn solange die Religion existiert, kann der Kommunismus sich nicht durchsetzen. Wir müssen die Beseitigung aller Religionen intensiv beschleunigen*“ (7).

**Katholische Bischöfe haben nach neunjähriger Vorbereitung die Weltkonferenz für Religion und Frieden** (World Conference on Religion and Peace = W.C.R.P.) im Jahre 1970 gegründet; ihr erster Vorsitzender war der Erzbischof von New-Dehli, Angelo Fernandes. Bei der UNO akkreditiert und vom Papst unterstützt, ist diese Konferenz in mehr als hundert Ländern präsent, um die Mitarbeit der Religionen für den Frieden zu fördern, wobei die gegenseitigen Unterschiede zu achten sind.

Die international zusammengesetzte Führungsgruppe (International Governing Board) hat als Mitglieder den anglikanischen „Erzbischof“ von Canterbury, Georg Carey, den Präsidenten des Weltkirchenrates (W.C.C.), Agnes Abuom aus Kenia, den Kardinal Godfried Danneels und den amerikanischen Kardinal William Keeler, den Tübinger Theologen Hans Küng, den israelischen Rabbiner David Rosen vom amerikanischen Judenausschuß (American Jewish Committee) und der B'nai B'rith-Loge, der Großrabbiner von Frankreich Samuel Sirat, ebenfalls von der Loge „Söhne des Bundes“ (B'nai B'rith), Vizepräsident der Konferenz der europäischen Rabbiner und emeritierter Professor der Universität von Paris. Es ist nützlich, darauf hinzuweisen, daß unter den Ehrenvorsitzenden überraschenderweise auch Mustafà Cerić, die wichtigste islamische Autorität von Sarajewo, zu finden ist; dieser vertrat in Bosnien keinesfalls ökumenische

Ideen, als er den Mohammedanerinnen die Anweisung gab, sie sollten wenigstens fünf Kinder haben, um in christlichen Ländern demographisch überlegen zu sein (8). Weiterhin gehören zu den Ehrenvorsitzenden Chiara Lubich, Gründerin der Focolari, und 1977 Empfängerin des Templetonpreises für den Fortschritt der Religionen und des Friedens.

Die Vorsitzende der italienischen Sektion der „Weltkonferenz für Religion und Frieden“ (W.C.R.P.) ist Lisa Palmieri Billig, für Italien die Vertreterin in der „Liga gegen die Verleumdung“ (Anti-Defamation League) der B'nai B'rith-Loge, deren Sitz in Rom ist.

Zu den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Weltkonferenz für Religion und Frieden (W.C.R.P.) gehören unter anderen Richard Blum, Bankinhaber in San Francisco und stellvertretender Präsident desselben Rates an der Seite des jordanischen Prinzen El Hassan bin Talal, den man als direkten Nachkommen Mohammeds bezeichnet; John Brademas, ehemaliger Direktor der amerikanischen „Federal Reserve Bank“ und der Rockefeller Stiftung und Mitglied des Zentralkomitees des Weltkirchenrates (W.C.C.); Thomas McLarthy, stellvertretender Präsident der Kissinger-McLarthy-Gesellschaft, die sich mit großen internationalen Angelegenheiten beschäftigt.

Am 3. November 1994 fanden die Eröffnungsarbeiten der sechsten Generalversammlung der Konferenz im Synodalsaal des Heiligen Stuhls statt, dann ging die Konferenz am folgenden Tag ins Trentino nach Riva del Garda. Das Thema war: „Die Heilung der Welt sind Religionen für den Frieden“.

An dieser ersten im Vatikan abgehaltenen interreligiösen Konferenz der Kirchengeschichte nahm Papst Johannes Paul II. höchst persönlich teil und war dabei der Präsident einer Versammlung von fast tausend Vertretern aus 15 verschiedenen Glaubensrichtungen, darunter einheimische Religionen aus Afrika, Australien und Ozeanien. Anwesend waren der Vorsitzende der

Rockefeller-Stiftung Peter C. Goldmark jr. (Mitglied des C.F.R. = Council on Foreign Relations und Präsident der Zeitung *International Herald Tribune*, die europäische Ausgabe der *New York Times*) Hans Küng, die Kardinäle Martini, Arinze (9) und Etchégaray. Letzterer ist Vorsitzender des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden und war in Zusammenarbeit mit der „Weltkonferenz für Religion und Frieden“ (W.C.R.P.) der führende Organisator und Leiter des interreligiösen Gebetstreffens von Assisi im Jahre 1986 (10); ebenfalls anwesend waren der Generalsekretär der weltweiten islamischen Liga, Ahmed Muhammad Ali und für die jüdische Loge B'nai B'rith der oberste Rabbiner von Israel, David Rosen. Bei dieser Gelegenheit wählten die Anwesenden H. Küng, A.M. Ali und D. Rosen zu stellvertretenden Präsidenten der „Weltkonferenz für Religion und Frieden“.

Zum ersten Mal in der Kirchengeschichte ertönten in den Gewölben des Vatikans in Anwesenheit des Papstes Johannes-Paul II., welcher als Präsident der Versammlung fungierte, zwei Stunden lang Verse aus dem Koran und dem Talmud; dazu kamen noch die Aufrufe nach Frieden, welche die Schintoisten, Buddhisten und Hinduisten vorbrachten. Dazwischen gab es ein Intermezzo mit afrikanischen Gesängen (*Blues*) (11).

Die Schlußerklärung der Konferenz bestätigte: „Wir haben uns zu Herren über die Natur aufgeschwungen, als ob wir ihre Eigentümer wären, und diese Anmaßung ist der erste Grund für die gegenwärtige Krise in der Ökologie“. In unserer Arbeit für die Wiederherstellung der Harmonie und des Lebens in der Gemeinschaft „müssen wir zunächst unsere zerstörerischen Handlungen bereuen und sodann den Wandel des Paradigmas vom anthropozentrischen zum bio- und ökozentrischen Muster bewirken (12).

Offensichtlich hat (nach dieser Auffassung) der Herrgott im Garten Eden falsch gehandelt, als er den Menschen hervorhob, anstatt ihn den Bächen, den Ameisen und Bäumen unterzuordnen; dafür hat die

„Weltkonferenz für Religion und Frieden“ öffentlich Abbitte geleistet.

Die „Weltkonferenz für Religion und Frieden“ ist die halbamtliche Verbindung des Vatikans zu interkonfessionellen Gruppen, die wie die „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ (U.R.I.) die Leitidee der Welteinheit befürworten, während der Päpstliche Rat für den interreligiösen Dialog der offizielle Kanal bleibt. Das Hauptquartier der W.C.R.P. liegt nicht in Rom, sondern hat die Nummer 777 des UNO-Platzes in New York, wo es mit der UNO, der UNESCO und der UNICEF eng zusammenarbeitet.

Die Osmose-Erscheinungen und die Übereinstimmung unter diesen drei Organisationen konnten demnach nur physiologischer Art sein. Im Juni 1966 fand in San Francisco sogar offiziell eine gemeinsame Konferenz statt, um die „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ offiziell auf Weltniveau im Geiste des „Neuen Zeitalters“ (New Age) zu gründen...

Das Gründungsdokument der „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ (U.R.I.) wurde am 26. Juni 2000 in der Carnegie-Music Hall in Pittsburg / Pennsylvanien abgefaßt. Die U.R.I. beschloß, ihren Sitz von San Francisco dorthin zu verlegen, nachdem sie im Oktober 1999 ein Geschenk von 1,9 Millionen Dollar aus dieser „Zone“ erhalten hatte (13). Zwei Monate später lud die theosophische Gesellschaft dieser Stadt unter der Führung des Großmeisters der lokalen Freimaurer, Andy Nesky, W.E. Swing ein, die „Charta“ den Logenbrüdern zu erklären.

In der Zwischenzeit erfuhr die Öffentlichkeit, daß die U.R.I. – genau gesagt der innere Kreis, die Welteinheitskirche (*The One-World Church*) – im Juni 2002 den Status einer weltweiten Organisation einzunehmen gedachte, um im Jahre 2005 voll operationsfähig zu sein. Dieser Termin ist identisch mit dem Datum der vollständigen Neubenennung des aktuellen Sicherheitsrates der UNO (14). Den letzten Globalen Rat hielt man provisorisch

in der ersten Maiwoche des Jahres 2002 zu San Francisco ab in der Erwartung des ersten offiziellen Weltrates (Global Council) von Rio de Janeiro. Dort sollte im Verlauf der Woche vom 18. bis 25. August 2002 die Generalversammlung von 500 Abgeordneten und Vertretern von mehr als 100 Religionen nach Art der Vereinten Nationen zur Wahl schreiten (15).

Im Jahre 1999 stellte das Bulletin des „*World Goodwill*“ (weltweiter guter Wille), eine Abteilung des *Lucis Trust* (Lucis Unternehmerring) die U.R.I. als eine „dezentralisierte pluralistische Organisation“ vor. (Der Konzern *Lucis Trust* wurde 1922 von Alice A. Bailey und deren Ehemann Foster Bailey – nachdem sie die Theosophische Gesellschaft verlassen hatten – in New York gegründet unter der ursprünglichen Bezeichnung *Lucifer Publishing Company* und ein Jahr danach umbenannt in *Lucis Publishing Company*. 1924 nahm das Unternehmen den Namen *Lucis Trust an*. N.d.R.). Die U.R.I. sei „der **geistliche Partner** der Vereinten Nationen, wo die lokalen Aktionen miteinander verbunden seien, um eine globale Präsenz zu bilden, wo die Weisheit der Glaubenstraditionen die rechte Ehre erhalte, die fundamentalsten Werte der Völker geachtet und zum Wohlergehen aller Menschen nutzbringend angelegt seien“ (16).

Die U.R.I. erhält die von M. Strong gewollte Unterstützung vom „Rat der Erde“ (Earth Council), deren mondialistische Referenzen gut bekannt sind. Das Ziel ist die Verwirklichung der ökologischen Vorhaben des „Weltgipfeltreffens“ von Rio de Janeiro im Jahre 1992. Die Liste der Männer, welche mit der U.R.I. sympathisieren, geht weiter mit James P. Morton, gegenwärtig Vorsitzender des „Tempels der Vernunft“ (17), ehemaliger Dechant der Kathedrale von New York „Der göttliche St. Johannes“ (St. John The Divine), Sitz des *Lucis Trust* – in der Zwischenzeit wurde sie zu einem Sprungbrett für das Denken der „grünen“ Ökologen (Morton ist auch Mitglied des internationalen Grünen Kreuzes von Gorbatschow). Es folgen auf der Sympathisantenliste

der Dalai Lama und der bereits erwähnte B. Marx Hubbard, ein schwärmerisch veranlagter Theosoph und Führer des „Neuen Zeitalters“ (New Age).

### Die „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ (U.R.I.) und die Theosophie

Die theosophische Nebenbedeutung der neuen Organisation tritt nicht nur hervor, wenn sie die Schaffung von neuen Festen für die Menschheit ankündigt, wie z.B. die „Feste der Sonnenwende“ und die „Feiern der Tagundnachtgleiche“ sondern auch dann, wenn ihre Mitglieder eine Anspielung auf die gläubigen Katholiken machen, welche der ewig gültigen Lehre treu bleiben und als Fundamentalisten gelten.

Der Sekretär der Leitung der U.R.I., der „Reverend“ Paul Chafee aus San Francisco, bestätigte im Verlauf einer Tagung, welche 1997 in der dortigen Gnadenkathedrale (Grace Cathedral) stattfand, mit großer Entschiedenheit: „Wir dürfen uns in einer so kleinen Welt keinen Fundamentalismus erlauben“; eine andere bedeutende Persönlichkeit der U.R.I. trieb diese Aussage noch weiter und meinte: „Der Fundamentalismus kommt von der Furcht und der Unwissenheit“. In der Schlußansprache jedoch verurteilte der einflußreiche Robert Muller die „starren fundamentalistischen Religionsysteme, welche in den Weltkonflikten eine stimulierende Rolle spielen“. Er führte den Gedanken noch weiter aus: „Der Friede ist nur dann möglich, wenn die Vereinigung aller Religionen den Fundamentalismus zähmt, denn sie bekennt die Fülle des Glaubens einzig in einer weltweiten (globalen) Spiritualität und zum Heil und Wohlergehen unseres Planeten“ (18).

Wir verstehen noch besser den Sinn dieser beredten Aussage, wenn wir bedenken, daß bedeutende Vertreter dieser Organisation wie B.M. Hubbard oder W.E. Swing zu den sicheren Kriterien, den fundamentalistischen Geist zu

erkennen, die Praxis der Proselytenmacherei zählen, was unbestreitbar ein Ausdruck der Intoleranz gegenüber der Wahrheit des Nächsten ist.

Doch welchen größeren Fundamentalisten gibt es auf Erden als Jesus Christus? Anstatt zu verlangen, an Zahl klein zu bleiben, sich nicht zu vermehren, die Erde nicht untertan zu machen, anstatt zu verkünden, daß Spatzen mehr wert sind als Apostel, anstatt nur Grünfutter und nicht Lammfleisch oder Fisch als Nahrung zu sich zu nehmen, gebietet er vielmehr seinen Jüngern, das Evangelium zu predigen, welches von seinem Wesen her anti-ökologisch und anti-demokratisch ist. Da er für andere Glaubensrichtungen überhaupt keine Toleranz hat, befiehlt er die Verbreitung seiner Botschaft bis an die Grenze der Erde, bis zum Ende der Zeiten und bis zum Blutvergießen, damit die Menschen Seiner würdig sind.

### Die Finanzierung der Initiative für die Vereinigung aller Religionen

Ein starkes Schlachtroß der AUTORITÄT ist die eine Weltreligion, welche mit ihrem gnostischen Geist die Universelle Republik durchdringen soll; statt dieses veralteten Begriffs verwendet man heute die sprachliche Neubildung Weltregierung (*Global Governance*). Der Sinn, den die UNO diesem Begriff verleiht, steht offiziell in dem 1995 an die Vollversammlung gerichteten Referat mit dem Titel: *Unsere globale Nachbarschaft*. Es geht darum, die Leitung des Planeten nicht nur durch die Regierungsinstitutionen, sondern auch durch nicht zur Regierung gehörende Organisationen, die multinationalen Konzerne, den allgemeinen, weltweiten Kapitalmarkt und die Kommunikationsmittel auf planetarer Ebene zu bewerkstelligen. Wenn sodann die gemeinsamen Werte auf dieselbe Ebene gestellt sind, dann muß man die Völker entmilitarisieren und den Bürgern die Waffen nehmen, während „eine Gruppe von Personen,

welche im Namen aller Nationen handeln, das universelle Erbgut verwaltet“ (...). Es ist nun an der Zeit, eine weltweite Institution zu schaffen, die fähig ist, auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und der Umwelt die (entscheidende) Führungsrolle zu übernehmen (...).

Die Struktur der „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ mußte also auf denselben Konstruktionen beruhen wie gleichartige Organisationen. Dies waren die üblichen, schon bekannten Namen und etliche neue, die auf den Ruf von Swing antworteten, um die zehn Millionen Dollar Ausgaben zwischen 1999 und 2001 zu decken.

Zu diesen neuen Namen zählen Georges Soros, der großzügige Wohltäter der Organisationen zur Drogenverbreitung und zur Hilfe beim Selbstmord; weiterhin Richard Blum, der Vorsitzende der Blum Kapital-Partner und ein nahestehender Freund des Dalai Lama. Er ist Präsident der amerikanischen Himalajastiftung (American Himalayan Foundation). Verheiratet mit der amerikanischen Senatorin aus Israel, Dianne Feinstein, war er von 1979 bis 1988 Bürgermeister von San Francisco und Mitglied der Bilderberg Gruppe und der Trilateralen; dann eine unvorhergesehene Persönlichkeit, Dee Hock. Sein Name ist bekannt in Verbindung mit der *Visakreditkarte*.

Das Werk dieser Persönlichkeit verdient unsere ganze Aufmerksamkeit.

Im Jahre 1997 lernte Hock Barbara M. Hubbard auf dem „Forum zur Weltlage“ (State of the World Forum) von San Francisco kennen. Sie stellte ihn dem „Bischof“ Swing und der „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ vor, wo er schnell Zugang zur leitenden Gruppe fand.

Barbara Hubbard, die Seele der U.R.I., erhält, wie auch Matthew Fox, ein anderer markanter Vertreter derselben Organisation, die notwendigen Geldmittel von dem im Jahre 1910 geborenen Laurance Spellman Rockefeller, ein Ökologiebruder des noch berühmteren David Rockefeller und von dem „Kapital für die

Höherentwicklung des menschlichen Geistes“ (Fund for the Enhancement of the Human Spirit). Barbara Hubbard hat viele Bücher verfaßt. In einem ihrer Werke nennt sie Rockefeller ihren „lieben Mäzen“ (20) und in einer anderen Schrift meint sie, daß Rockefellers „Anschauung zum Thema des Christen im XXI. Jahrhundert“ sie tief beeindruckt habe (21). Zusätzlich wollen wir noch daran erinnern, daß Rockefeller auch die „Lindisfarne Association“ unterstützt, eine Ökologie-Organisation des *Lucis Trust* (Lucis-Unternehmerrings), und ebenso die Mühen von J. Parks Morton, David Spangler und anderen Gestirnen am Firmament des sogenannten Neuen Zeitalters, des „New Age“.

Der im Jahre 1929 in einer Mormomenfamilie geborene Dee Ward Hock hatte in den Jahren von 1950 bis 1966 verantwortliche Posten bei führenden Institutionen der amerikanischen Finanzwelt inne. Im Jahre 1968 entwarf er ein globales System für elektronische Transaktionen, das er vor allem für die Abrechnungen der „Bank von Amerika“ nutzbar machte. Kennzeichen dieses Systems sind seine Wirksamkeit und seine hohe Flexibilität in der Anwendung; es eignet sich in weltweitem Maßstab zu einem umfassenden Einsatz für die Bank, den Kunden und den Händler.

Im Jahre 1970 gründete Hock VISA USA und ist heute ein routinierter Direktor von *VISA International*, einer Kreditkartengesellschaft, welcher 22'000 Banken angeschlossen sind mit 750 Millionen Kunden und einem Jahresumsatz von 1,25 Milliarden Dollar.

**Mit Hilfe von führenden Stiftungen** rief Hock unterdessen die sogenannte Chaordic Alliance (22) ins Leben. Dieser unklare Ausdruck kommt aus der Verbindung von „Chaos“ und „Order“ (Ordnung). Beide Begriffe führen uns ganz von selbst zu dem nicht gerade zufälligen Wahlspruch des höchsten Grades des schottischen Freimaurerritus „Ordo ab Chao“ (die Ordnung nach dem Chaos).

Den Begriff „chaordic“ könnten wir mit „chaordisch“ übersetzen. Unter den verschiedenen Definitionen, welche der Gründer für diesen Terminus gibt, ist auch die folgende: „*Chaordisch ist dann ein Modell, wenn weder das Durcheinander noch die Ordnung vorherrscht*“. Unter diesem Gesichtspunkt ist „die Kreditkarte eine cha-ordische (zwischen Durcheinander und Ordnung stehende) Struktur, die intensive Mitarbeit und harten Wettbewerb umfaßt“. Applaus allen, die da etwas verstehen!

Wenn wir aber alle Erklärungen dieses Mannes durchgehen, so stoßen wir sehr rasch auf eines seiner Werke, das den Titel trägt: „*Die Geburt des chaordischen Zeitalters*“ (engl. Originaltitel: *Birth of Chaordic Age*) (23). Darin stellt er bei der Beschreibung aktueller Organisationen der Regierung und der Industrie fest, daß bei Institutionen eine „weltweite Epidemie von Konkursverfahren immer schneller voranschreitet“. Schuld daran ist, nach seiner Erklärung, die Unfähigkeit, die Ziele zu erreichen, wofür diese Einrichtungen geschaffen worden sind. Außerdem stellt er fest, daß diese Organisationen „in dem Maße sich ausbreiten, wie sie die kümmerlichen Einnahmequellen aufzehren und deshalb den menschlichen Geist aushöhlen und die Umwelt zerstören“. Deshalb passen sie überhaupt nicht in unsere Zeit und müssen so schnell wie möglich ersetzt werden (*solve*).

Die neuen Hock-Organisationen (*coagula*) – ökologisch verträglich und deshalb fähig, schon bestehende Organisationen zu ersetzen – haben merkwürdigerweise keine Hierarchie (typisch für das New-Age, N.d.R.); ihre Mitglieder behaupten dagegen, sie würden auf einem Netz gleichgestellter Menschen beruhen, die von denselben Prinzipien und Pflichten belebt sind, um eine „gerechte Verteilung der Macht und des Reichtums“ zu erlauben, weil sie „besser mit dem menschlichen Geist und der Biosphäre zusammenpassen“ (24).

Diese Organisationen läuten daher die Totenglocke für eine unbegrenzte Entwicklung.

Man hat ein Programm für „chaordische“ Chefs und Erzieher entwickelt, um neuerungsfreudige Organisationen zu gründen. Regelmäßige Bildungskurse von verschiedener Dauer in allen Nationen sind das Mittel, den vorprogrammierten Plan zu verbreiten. Es überrascht uns recht wenig, daß unter den Organisationen, die Kurse angenommen haben, auch die Vereinten Nationen sind.

Ein theosophisches Bulletin, verfügbar am Sitz des Lucis Trust, bezeichnete Hock als „einen großen Arbeiter mit der Energie des siebten Bereichs, d.h. der Organisation“ (25). Doch in Wirklichkeit lehrt die theosophische Spitzenleitung, wie wir bereits früher gesagt haben, daß die Energien des siebten Sektors, d.h. die vom 7. Bereich auf die Anhänger verteilten Gnaden, nicht so sehr mit der Organisation, sondern mit der Beschwörung, der Magie und dem Ritual identisch sind“ (26).

Diese „zwischen Chaos und Ordnung schwebende Allianz“ (Chaordic Alliance) wurde im Jahre 1997 zur „Chaordic Commons of Terra Civitas“ (was in etwa „Chaordische Gemeinschaften des Staates Erde“ bedeutet, einfacher ausgedrückt: „Der Staat Erde“). Die Bezeichnung „*Terra Civitas*“ erinnert an den irdischen Staat, den der heilige Augustinus dem himmlischen Staat gegenüberstellt, welcher das wahre Ziel des Menschen ist, nach dessen Vorbild es gilt, den Staat auf Erden einzurichten (27). *Terra Civitas* dagegen ist auf allen Gebieten aktiv, um Individuen und Organisationen in einer harmonischen Bemühung miteinander zu verbinden, um „wirksamere und angemessenere Ideen der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen zu verbreiten“. Sein Verwaltungsrat, an dessen Spitze Hock steht, zählt zu seinen Mitgliedern Richard Perl, verantwortlicher Mitarbeiter einer Investitionsfirma in New York, John W. McDonald, ein amerikanischer Botschafter in verschiedenen europäischen Ländern und in den Konferenzen der UNO, Harlan Cleveland, Mitglied des C.F.R.

(Council on Foreign Relations), Rhodes Scholar, Mitglied bei den Bilderbergern, im Club of Rome, dem Aspen Institut und dem I.I.S.S. von London. Hock schlägt seine Schlacht mit Hilfe der radikalen Umweltschützer, welche die „Initiative zur Vereinigung aller Religionen“ leiten; aber auch die mit dem Lucis Trust verbundenen Gruppen unterstützen ihn aktiv.

### Alles folgt logisch aufeinander.

Der lange Weg, vom „Tempel der Vernunft“, über unzählige ökologische Vereine bis zur „Initiative zur Vereinigung aller Religionen“ ist nur eine Abfolge genau vorausgeplanter Etappen. Frank Buchman (1878-1961), ein überzeugter Mondialist mit Verbindungen zur Cecil Rhodes Stiftung, Gründer der „moralischen Aufrüstung“ (Moral Re-Armament) (28), einer Bewegung, die mit einigen anderen der Entstehung des Weltkirchenrates vorangehen sollte, verkündete an dem schon lange verflossenen Pfingstfest 1935, die Fülle der Zeiten sei gekommen, daß: „(...) eine geistige Macht auftrete, welche die Menschennatur verändert und Völker und Menschen erneuert. Eine geistliche und von allen akzeptierte Autorität muß überall entstehen. Nur auf diese Weise wird in den nationalen und internationalen Angelegenheiten aus dem Chaos die Ordnung entstehen“ (29).

Schon im Jahre 1949 schrieb Yves Marsaudon, eine Autoritätsperson vom 33. Grad der Freimaurer und oberster Großkommandeur des Höchsten Rates von Frankreich, der mit Papst Johannes XXIII. freundschaftlich eng verbunden war, zum Thema der Einheit aller Religionen:

„Zu Beginn der ersten ökumenischen Kongresse waren unsere anglosächsischen und skandinavischen Brüder durch ihre Intervention entscheidend und ihre Tätigkeit zielte unaufhörlich weiter in die Richtung der christlichen Einheit“ (...) (30); außerdem erklärte er in unbestreitbarer Weise den Sinn dieser Einheit: „Katholisch, orthodox, protestantisch, jüdisch, mohammedanisch, hinduistisch, buddhistisch, freidenkerisch

und freigläubig sind nur (verschiedene) Vornamen, Freimaurer (allein) ist der Nachname“ (31).

Wir schließen dieses Kapitel mit dem Zitat aus einem bedeutungsvollen Buch, das ein freimaurerischer Verlag veröffentlicht hat; der Autor ist der berühmte Ordenspriester Rosario Esposito, Professor an verschiedenen päpstlichen Universitäten und ein glühender Verteidiger der Freimaurerei:

„(Wenn) zwei Größen einer dritten und untereinander gleich sind, und wenn diese drei Größen in diesem Falle gerade die Freimaurer, die UNO und die Kirche ausmachen, dann können wir daraus ableiten, daß die Kirche des Zweiten Vatikanischen Konzils und die Freimaurer von nun an ein und dieselbe Sache darstellen“ (32).

### Anmerkungen

1.) Diese 1946 gegründete Organisation vereinigt 28 nationale jüdisch-christliche Organisationen in der Welt zur Bekämpfung von Antisemitismus, Rassismus und Xenophobie (Fremdenfeindlichkeit). Seit dem Jahre 2000 leitet der Rabbiner David Rosen die I.C.C.J. Er ist ebenfalls Präsident der Liga gegen die Verleumdung der B'nai B'rith Loge (Anti Defamation League - A.D.L.). Ehrenvorsitzende der I.C.C.J. sind der Erzbischof von Canterbury, Donald Coggan (1910-2000), Kardinal Martini und Richard von Weizsäcker, ebenfalls Mitglied der Fabiengesellschaft (Fabian Society). Den Sitz der J.C.C.J. verlegte man von London nach Heppenheim in Deutschland ins Martin-Buber Haus [der Philosoph Martin Buber (1878-1965) gilt als eine sehr hoch stehende Persönlichkeit der Judentums; er gehörte der kabbalistischen Sekte der Chassidim an. Diese Strömung jüdischer Mystik ist ein Gegenpol zum talmudischen Rationalismus, aus dem Freud seine Ideen schöpfte, um die Psychoanalyse zu schaffen].

2.) Siehe H. Coston, *Das goldene Kalb...* (Le veau d'or est toujours debout) S. 309.

3.) Diesen Preis setzt im Jahre 1972 Sir John Marks Templeton aus. Er wurde im Jahre 1912 geboren, studierte in Oxford als Student der Rhodesstiftung und ist heute ein geschickter Finanzmann des „Neuen Zeitalters“ (New Age). Er war bei dem Kongreß der Gorbatschow-Stiftung im Hotel Fairmont von San Francisco anwesend. Er war auch Direktor von (verschiedenen) Banken, Universitäten, Seminaren und Gymnasien, Mitglied des sehr exklusiven Yale Klubs und der „Mount Pelerin Society“, (Wirtschaftsabteilung des englischen Freimaurer-ordens des Heiligen Johannes von Jerusalem). Den Templeton-Preis, welcher eine Million Dollar beträgt, verleiht eine Kommission, zu der Männer vom 33. Grad angehören wie Gerald Ford, George W. Bush und der „Rev.“ Norman Vincent Peale, der Dalai Lama, der ehemalige Präsident der B'nai B'rith Loge Philip M. Klutznik, Otto von Habsburg, Edmond von Rothschild, der zu den „Pilgervätern“ (Pilgrim's Society) gehörende J. Peter Grace Jr., Direktor des Citicorp, Ritter des Malteser Ordens, Mitglied des C.F.R. (Council on Foreign Relations) und Präsident der katholischen Jugendorganisation von New York, der Prinz von Wales, der im Verlauf einer Zeremonie im Königspalast von London den Preis persönlich verleiht und der Erzbischof von Canterbury Lord Coggan, der mit seinem Amt der Pilger-Gesellschaft (Pilgrims' Society) traditionsgemäß nahe steht. Templeton ist der Autor des Buches *Die Entdeckung der Lebensgesetze* (Originaltitel: *Discovering the Laws of Life*) mit einem Vorwort von Norman V. Pale vom 33. Grad. Wir beschränken uns darauf, hier nur eine Unterweisung von Templeton zu zitieren: „Die uns angeborene Güte ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Existenz. Wenn wir diese Wahrheit begreifen, dann erfahren wir den Frieden des Himmels und der Erde und Gottes Gegenwart in uns (...). Liebe jeden Teil deines Wesens, die Gottheit in dir“.

4.) Tageszeitung von San Francisco *San Francisco Chronicle* vom 26. Juni 1995.



5.) *The Dallas Morning News*, 13. Mai 1995, der Artikel „Planetary Mass“, S. 1 G.

6.) Bischof William Swing, „Die Entstehung der Vereinten Religionen“ (Original: *The Coming United Religions*), Minnesota, CoNexus Press, 1998.

7.) Anatolij Golitsin „Der Perestroika-Schwindel“ (Orig.: *The Perestroika Deception*), London, New York, Verl. Edward Harle, 1995, S. 116.

8.) Zeitung *Avvenire*, „Amerikas Krieg gegen Europa“, 26.3.1999, S. 2.

9.) Kardinal Francis Arinze, Ratsvorsitzender für den interreligiösen Dialog nimmt an dem recht exklusiven Preisrichterkollegium des Templetonpreises teil.

10.) Der Franzose baskischer Herkunft, Etchégaray, genießt den Ruf eines großen Organisators, schuf während der ersten Sitzung des Zweiten Vatikanischen Konzils unter dem Einfluß von Kardinal Liénart, der mit Papst Johannes XXIII. völlig übereinstimmte, eine kleine nicht offizielle aber fest strukturierte, wöchentlich zusammentreffende Gruppe von Bischöfen aus mehreren Ländern mit dem Ziel, die Ortskirchen zu übergehen und selbst Verbindungen zu knüpfen. Persönlichkeiten wie G.B. Montini, Helder Camara, Franjo Seper nahmen daran teil (...). Am 9. Dezember 1965, einen Tag nach dem offiziellen Abschluß des Konzils versammelte Roger Etchégaray etliche Bischöfe Europas. Dies ist das Datum für den informellen Beginn des Rates der Bischofskonferenzen Europas (C.C.E.E.). Etchégaray war der Verantwortliche des Sekretariats dieser Organisation, welche die ersten Verbindungen aufnehmen sollte [vgl. die Zeitschrift *30 Giorni* (30 Tage) Nr. 3, März 1987, S. 71]. Der Kardinal Achille Liénart, Bischof von Lille, wurde im Jahre 1912 in die Freimaurerloge aufgenommen und erhielt 1924 den Rang eines „Kadosch“, d.h. eines „Heiligen Ritters“ („kadosch“ = 30. Grad des Schottischen Ritus). Als er starb, soll er ausgerufen haben: „Menschlich

gesehen, ist die Kirche verloren“ [vgl. die Zeitschrift *Introibo*, Juli 1976; Georges Virebeau, „Prälaten und Freimaurer (Orig.: *Prélats et Francs-maçons*) Paris, Verlag Henry Coston, 1978, S. 12; Carlo A. Agnoli, *Die Freimaurerei erobert die Kirche*, [Rom, E.I.L.E.S. Seite 34]. Was den „roten Bischof“ Helder Câmara aus Recife in Brasilien angeht, so beachte der werthe Leser, daß er der Sohn eines entschieden antiklerikal eingestellten Freimaurers war (vgl. die Zeitschrift des Großen Orients von Italien, *Hiram*, Nr. 4, 1980); im Jahre 1935 war er in Moskau an der (kommunistischen) Kaderschule, wo Parteimitglieder, welche im Westen die wichtigsten Kirchen infiltrieren sollten, ihre Ausbildung erhielten (siehe *Monde et Vie* vom 6. Februar 1981).

11.) Siehe *Il Resto del Carlino*, 4.11.1994.

12.) Vgl. *Le Royaume-documents*, 5/1995, S. 183. „Der Paradigmawechsel“ (paradigm shift) ist ein der Sprache des Tavistock-Instituts entlehnter Ausdruck; dieses die Weltregierung anstrebende Laboratorium in Großbritannien beschäftigt sich mit Sozialpsychologie, um einen allgemeinen Wechsel in der Geisteshaltung oder den Werten der Gesellschaft zu kennzeichnen.

13.) Der Artikel von Lee Penn, ein ehemaliger, zum Katholizismus konvertierte Episkopalist, trägt den Titel: *Die Initiative für die Vereinigung aller Religionen: Die Gründung einer Weltreligion* (Originaltitel: *The United Religions Initiative: Foundations for a World Religion*), dritter Teil einer Serie; im „*Journal of the Spiritual Counterfeits Project*“ (Zeitschrift gegen den geistigen Betrug. Der S.C.P. ist eine Organisation, die seit dem Jahre 1973 gegen Okkultismus und die New Age Bewegung arbeitet) Berkeley/Kalifornien, Frühjahr 2000. Die Studien von Lee Penn über die U.R.I. sind über die Internet-Adresse der S.C.P. erhältlich [www.scp-inc.org](http://www.scp-inc.org) (6/2000).

14. Vgl. die Schrift „Unsere Nachbarschaft auf dem Globus“ der Kommission für die Weltregierung

der UNO (Commission on Global Governance), 1995.

15.) Vgl. Das offizielle Bulletin der „Initiative für die Vereinigung aller Religionen“ *U.R.I. UPDATE*, Nr. 11/2002. S. 1.

16.) *World Goodwill Newsletter*, Nr. 1/1999.

17.) Diese Organisation war von den 60er bis 90er Jahren des letzten Jahrhunderts durch geistliche Konferenzen auf höchster Ebene besonders aktiv. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Aufkommen der U.R.I. die Tätigkeit des „Tempels der Vernunft“ eingeschränkt oder sogar unterdrückt wird, und sie deshalb von der mondialistischen Szene verschwindet und zur reinsten Freimaurertradition übergeht.

18.) Vgl. die *San Jose Mercury News* (eine Zeitung der „Bucht“ von San Francisco), 29. Juni 1996.

19.) Dieses Dokument kann in der Internet-Adresse der Vereinten Nationen unter [www.cgg.ch/bvfr.htm](http://www.cgg.ch/bvfr.htm) (6/2002) eingesehen werden.

20.) B. Marx Hubbard, „Die Bewußtseinsentwicklung: Das Erwachen der Macht unseres sozialen Potentials“ (Orig.: *Conscious Evolution : Awakening the Power of Our Social Potential*), Novato (Kalifornien), Verl. New World Library, 1998, S. VIII, ISBN 1-57731-016-0.

21.) B. Marx Hubbard: „Die Offenbarung: Eine gute Botschaft für das Neue Jahrtausend“ (Orig.: *The Revelation: A message of Hope for the New Millennium*), Novato (Kalifornien) Nataray Publishing, 1995, S. 350, ISBN 1-882591-21-6.

22.) Siehe die Internet-Adresse: [www.learnativity.com/chaordic.htm](http://www.learnativity.com/chaordic.htm) I (6/2002).

23.) San Francisco, Berrett-Koehler Publishers, 1999.

24.) Siehe die Internet-Adresse: [www.learnativity.com/chaordic.htm](http://www.learnativity.com/chaordic.htm) I (6/2002).

25.) *SS7R Newsletter-Journal* (Zeitschrift der Schule für das Studium des 7. Sektors).

26.) A.A. Bailey, *Das Schicksal der Nationen*.

## SEMPER INFIDELES

27.) Die Ausdrücke *civitas* und *cité* können sowohl für "Stadt" als auch für "Staat" stehen. Des hl. Augustinus *Civitas Dei* wird im Deutschen mit "Stadt Gottes" wiedergegeben; vgl. auch Off 21,2: „*Ich sah die heilige Stadt von Gott herniederkommen...*“. Anderer seits handelt es sich bei dem Projekt "Terra Civitas" anscheinend um einen netzwerkartig organisierten Globalstaat. Auffällig ist auch, daß hier nicht das engl. *city* sondern das lat. *Civitas* verwendet wird. N.d. .

28.) Buchman schrieb: „Die englische Arbeiterbewegung und die „moralische Aufrüstung“ haben denselben Ursprung, nämlich East Ham, und atmeten dieselbe Luft. Die «moralische Aufrüstung» ist eine revolutionäre Bewegung (...) man bedenke den Einfluß auf die Arbeiterwelt im Sinne von Keir Hardie (...) genauso entstand die englische Gewerkschaftsbewegung aus einer geistigen Erneuerung“. [F. Buchman, *Die Reform der Welt* (Orig.: *Refaire le Monde*), Paris, La Compagnie du Livre, 1949, S. 76, mit einem Vorwort von Robert Schuman]. Keir Hardie war Mitgründer der Fabian-Gesellschaft (Fabian-Society).

29.) Y. Moncomble, „Die Mafia der links-orientierten Christen“ (Orig.: *La mafia des chrétiens de gauche*), Paris, Verl. Yann Moncomble, 1985, S. 15.

30.) Er verweist auf das Werk des Weltkirchenrates (W.C.C.) und seiner Gründer, zit. von P. Virion in „Das Geheimnis der Bosheit“ (Orig.: *Myst re d'iniquit *), Saint-C n r , Verl. St. Michel, 1967, S. 131.

31.) Y. Marsaudon, „Der Ökumenismus aus der Sicht eines traditionellen Freimaurers“ (Orig.: *L'Oecu-m nisme vu par un Franc-Ma on de Tradition*), Paris, Verl. Vitiano, 1964, S. 131.

32.) Rosario F. Esposito, *Die tiefgehenden Übereinstimmungen von Kirche und Freimaurerei*, Florenz, Verl. Nardini, 1987, S. 197. (die italienische Originalfassung bisher nicht übersetzt),

  Die Zeitung *Corriere Adriatico* schreibt am 13. April 2002: „*Papst Johannes Paul II. verlangt (von den Einwohnern Anconas) die Reliquien des heiligen Dasius*“, dessen Gebeine in der Kirche von San Pellegrino agli Scalzi ruhen. In der Inhaltsangabe heißt es: „*Die Reliquien sind das Geschenk des Papstes an den orthodoxen (bulgarischen, schismatischen) Patriarchen*“.

Wiederum ein Beweis des mangelnden Bewußtseins, daß der Papst nicht ein willkürlicher „Patron“, sondern der „Hüter“ der Kirche sein soll.

###   Ekklesiologie (II) II.– Die Kirche als Gottesvolk

**Kardinal Ratzinger f hrt fort, die wahre Lehre über die Kirche zu ändern. Bereits am 4. März 2000 hatte er im *Osservatore Romano* einen Artikel von 2 1/2 Seiten veröffentlicht und darin den Verdacht zurückgewiesen, daß er „die einzige universelle Kirche stillschweigend mit der römischen Kirche, faktisch mit dem Papst und der Kurie identifiziere... Dieser Text bringt die Identifizierung der universellen Kirche mit dem Papst und der Kurie zunächst (ganz allgemein) als eine gefährliche Hypothese, scheint dann aber diese Annahme dem Brief der Kongregation für die Glaubenslehre zur Last zu legen“.**

(Folge des R.-K. Nr 120)

„Nachdem die erste Begeisterung über die Entdeckung der Idee des Leibes Christi vorüber war, gelangte man allmählich zu Vertiefungen und Korrekturen.“

**Die erste Verbesserung** haben wir bereits erwähnt, sie besteht vor allem in den Arbeiten von Henri de Lubac; dieser Theologe konkretisierte die Idee von Christi Leib in dem Sinn der eucharistischen Ekklesiologie...

**Die andere Form der Verbesserung kam in Deutschland ans Licht der Öffentlichkeit am Ende der 30er Jahre...** Sie schlugen vor, den gr o tenteils aus dem Alten Testament übernommenen Begriff des «**Gottesvolkes**» für eine **umfassendere** Definition der Kirche heranzuziehen...

Wir fragen uns, ob das Bild des mystischen Leibes nicht allzu eng war, um als Ausgangspunkt für die Definition der **vielfachen Formen der Zugehörigkeit zur Kirche** zu dienen [sic!], welche von da an in der Verwirrung der menschlichen Geschichte existieren. Das Bild des Leibes bietet beim Problem der Zugehörigkeit nur die Form der Repräsentation des «Mitgliedes». Entweder ist jemand ein Mitglied oder er ist es nicht, eine halbe Maßnahme gibt es nicht. Aber wir fragen weiter, ob der durch das Bild festgelegte Ausgangspunkt doch nicht ein wenig zu eng ist, weil ganz offensichtlich auch Zwischenstufen bestehen. Deshalb erwägen wir, ob bei diesem Gesichtspunkt der Begriff «Gottesvolk» nicht gr o er und beweglicher ist.

Die kirchliche Konstitution hat genau die Lösung dieser Aufgabe übernommen, als sie die Beziehung der nichtkatholischen Christen zur katholischen Kirche mit dem Begriff «Verbindung», das Verhältnis der Nichtchristen zur Kirche mit dem Terminus «Hinordnung» bezeichnete; in beiden F llen stützt man sich auf die Idee des Gottesvolks (Nr 15 und 16).

**So dürfen wir ruhig sagen, das Konzil habe den Begriff des «Gottesvolkes» vor allem aus dem Grunde eingeführt, um einen leichten Zugang zur Ökumene herzustellen.**

...Die Kirche ist nicht mehr identisch mit Christus aber wendet Ihm noch das Angesicht zu.

...Wir berühren hier einen dritten Aspekt, der die Vorstellung des Gottesvolkes begünstigt. Der **protestantische** Exeget, Ernst Käsemann, hatte schon im Jahre 1939 seiner Monographie über den Hebräerbrief den Titel «Das pilgernde Gottesvolk» gegeben. Bei den Diskussionen auf dem Konzil wurde dieser Titel wirklich zum Schlagwort, da er im

Verlauf der Gespräche über die Verfassung der Kirche folgenden immer präziser Gestalt annehmenden Gedanken widerklingen ließ: **Die Kirche hat noch nicht das Ziel erreicht. [Das will besagen, daß die Kirche noch nicht vollkommen realisiert ist: sic]. Der wirkliche Gegenstand ihrer Hoffnung liegt noch vor ihr.**

...auf diese Weise dürfen wir die das Volk Israel und die Kirche auf ihrem Pilgerweg miteinander verbindende Einheit der Heilsgeschichte ausdrücken. So dürfen wir auch die **Geschichtlichkeit der Kirche** formulieren: Die Kirche ist immer noch auf dem Weg und **wird erst vollkommen sein**, wenn sie die Wege der Zeit durchlaufen hat und vollständig in Gottes Hand übergeht...

[Ein rechter Katholik versteht nun, daß die «große von Gott entworfene Kirche» über den «empirischen Verwirklichungen der Geschichte» steht] (O.R., 4.3.2000.)

...Alle Menschen sind Pilger der einzigartigen Gemeinschaft des pilgernden Gottesvolkes...

...Hier wird **der geschichtliche Charakter der Kirche** klar; die Einheit der Geschichte Gottes mit den Menschen, die innere Einheit des Gottesvolkes überschreitet die Grenzen des sakramentalen Lebens; es existiert die eschatologische Dynamik, der provisorische und fragmentarische Aspekt der Kirche, die immer einer Erneuerung bedarf, und schließlich gibt es auch die ökumenische Dimension d. h. die verschiedenen Weisen, in welchen eine «Verbindung» und eine «Hinordnung» in der Kirche möglich und reell ist, **selbst jenseits der Grenzen der katholischen Kirche.**

...So kommt die Diskussion zu dem wesentlichen Punkt: **Die Kirche existiert nicht durch sich selbst...**

### III. – Die Ekklesiologie der Gemeinschaft

„Wir dürfen mit Sicherheit behaupten, daß seit der außerordentlichen Synode des Jahres 1985, die eine Art Bilanz der letzten 20 Jahre seit dem Konzil ziehen sollte, **ein neuer Versuch sich allmählich ausbreitet, die Gesamtheit der**

konziliaren Ekklesiologie mit dem **Basisbegriff der Ekklesiologie der Gemeinschaft zusammenzufassen.**

«...Da es nur ein einziges Brot gibt, machen wir alle, obwohl wir zahlreich sind, nur einen Leib aus...» (1 Kor. 10, 16 f.). Die Ekklesiologie der Gemeinschaft ist durchaus eine eucharistische Ekklesiologie, die im Verlauf dieses Jahrhunderts **orthodoxe Theologen** auf überzeugende Weise entwickelt haben, **sehr nahe.**» [Kardinal Ratzinger wiederholt hier in diesem Artikel die schon am 4. März 2000 dargelegte These] «Dieser ontologische Vorrang, den die universelle Kirche, die einzige Kirche und der einzige (mystische) Leib, **die einzigartige Braut** gegenüber den konkreten, empirischen Verwirklichungen durch die Teilkirchen besitzt, scheint mir so offenkundig zu sein, daß ich Schwierigkeiten habe, die dagegen erhobenen Einwände zu verstehen. Sie scheinen mir in der Tat nur dann möglich, wenn jemand **die große von Gott... [oder von Kardinal Ratzinger ?] entworfene Kirche nicht sehen will oder erkennen kann.**“

„...Das letzte Kapitel der Konstitution über die Kirche, welches von der Mutter des Herrn handelt, faßt diese Darlegung im Wesentlichen zusammen.

Bekanntlich gab es lange Diskussionen über die Frage, ob das Konzil diesem Problem einen eigenen Text geben sollte. **Ich meine, es war auf alle Fälle eine gute Idee, ein marianisches Element direkt in die Lehre der Kirche einzuführen.**“ [vgl. La Révolution anti-mariale, (Die Revolution gegen Maria), D.R.E. N° 8].

#### Schluß

**Wir wollen abwarten, ob neue „Anhänger“ aus der römischen Kirche austreten und in die von Kardinal Ratzinger „entworfene große Kirche“ eintreten**

Da S.E. Mgr. Marcel Lefebvre, der für diese Kirchenkrise von Gott berufene Kirchenmann, und der vor drei Jahrhunderten von Unseren Lieben Frau des guten Erfolgs (de Buon Successo) vorausgesagte Prälat ist, so hat er auch in diesem Fall die Hypothese vorausgesehen und

ausgesprochen, als er am 14. Juli 1987 mit Kardinal Ratzinger zusammentraf und folgende Antwort gab, die wir hier kurz zusammenfassen:

„Eminenz, selbst wenn Sie uns einen Bischof gewähren, uns eine gewisse Autonomie in der Beziehung zu den Bischöfen einräumen, **auch wenn Sie uns die ganze Liturgie vom Jahre 1962 vollständig zugestehen und bewilligen, daß wir weiterhin die Seminare und die Bruderschaft leiten, wie wir dies jetzt tun, so können wir unmöglich mit Ihnen zusammenarbeiten, weil wir eine diametral entgegengesetzte Richtung haben, denn Sie arbeiten für die Entchristianisierung der Gesellschaft, der menschlichen Person und der Kirche, wir aber streben die Christianisierung an; daher können wir uns nicht verständigen.** Für uns ist Unser Herr Jesus Christus alles; Er ist unser Leben; die Kirche ist Unser Herr Jesus Christus, Seine mystische Braut; der Priester ist ein zweiter Christus (alter Christus), die Messe des Priesters ist das Opfer Jesu Christi und der Triumph Jesu Christi am Kreuz. In unseren Seminaren lernen die Seminaristen Christus lieben, jeder Alumne ist vollkommen auf das Königtum Unseres Herrn Jesus Christus ausgerichtet. Ja, so sind wir, doch Sie machen gerade das Gegenteil. Sie sagten mir soeben, die Gesellschaft dürfe nicht christlich sein; weil es gegen ihre Natur ist, könne sie nicht christlich sein.

Sie haben versucht, mir zu beweisen, daß Unser Herr Jesus Christus in unserer Gesellschaft weder herrschen kann, noch König sein darf. Sie wollten mir beweisen, daß das menschliche Gewissen gegenüber Unseren Herrn Jesus Christus frei ist, man müsse ihm die Freiheit lassen und, wie Sie sagen, ihm einen autonomen, sozialen Raum zugestehen; doch dies bedeutet Entchristianisierung.

Nun gut, wir sind für die Christianisierung, **wir können uns nicht verständigen**“ (Priesterexerziten, September 1987).

## Für die Glückseligkeit, aber gegen den Jansenismus

Wenn jemand mit kindlichem Sinn versichert, er wolle die Glückseligkeit suchen, so gilt er für naiv oder dummlich, um nicht zu sagen für einen absonderlichen Typ oder Schwachkopf; die öffentliche Meinung schließt ihn von der Gesellschaft aus. An der äußersten Grenze unseres unbezähmbaren und leidenschaftlichen Verlangens nach Vergnügen lastet auf uns noch das harte Erbe einer negativen Moral, die aus Verboten besteht, voller Hemmung ist und reich an verbotenen Dingen. **Diese Moral hat der Jansenismus dem Abendland als Erbe hinterlassen.** Sie steht vollkommen **fremd gegenüber der positiven, das Glück bewirkenden Seinsfülle**; der hl. Thomas weist das Glück dem Menschen als Ziel zu, um ein Beispiel anzuführen. Der deutsche Philosoph Kant empfahl eine ablehnende Einstellung gegenüber dem Glück und gab ihm einen Platz unter den pathologischen und verdächtigen Wünschen des Menschen. Für Kant ist die Suche nach Glück vollkommen unmoralisch; weder die bürgerliche noch die marxistische Moral haben mit dieser Last von (falschen) Hemmungen aufgeräumt.

Klar ist, daß die beiden Vorschriften: „*Du sollst nicht stehlen*“ (von der ersten oben erwähnten bürgerlichen Moral) und „*Du sollst nichts zum Eigentum haben*“ (von der zweiten, marxistischen Moral) nur Gebote des Argwohns sind, die gegenüber dem Übel nur Verneinungen aufstellen. Wir verstehen schließlich nicht mehr, daß nur das Gute das Böse besiegt, nur das Glück das Unglück überwindet. Da die moderne Gesellschaft nicht mehr **den positiven Wert der wahren Moral kennt, erlaubt sie alles.** Da sie die eigene Moral nach der Verneinung formt, **untersagt sie alles.** Sie vermischt auf unentwirrbare Weise den gräßlichen Laxismus mit den schwersten Verpflichtung der Gesetze; die erdrückende Geometrie in der Rechtsprechung und Verwaltung fällt mit dem Chaos der Sitten zusammen.

Die moderne Gesellschaft verachtet die Glückseligkeit... es genügt, einen Blick auf die zeitgenössischen Literatur zu werfen...

... Obwohl die moderne Menschheit im Freudentaumel Zerstreuung sucht, sind Tragik, Angst und Absurdität in die Literatur eingedrungen und dienen ihr als Spiegel; die Psychologie gibt sich Mühe, die Mißerfolge zu analysieren.

Der individuelle Mensch betrachtet heute im geheimen seine Person als mißbratenes Wesen. Von Geburt an haftet an ihm die Unfähigkeit das zu werden, was er ist, nämlich ein Mensch. Unsere Zeit besteht aus „Unzufriedenen“; sie sind vor allem mit sich selbst und ihrem Schicksal als Menschen unzufrieden.

Auszüge aus dem Werk von Marcel de Corte: „*L'Homme contre lui-même*“ (Der Mensch im eigenen Widerspruch).

## Rom - Kurier

**Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten**

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

**Redaktion:** Pater de TAVEAU

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 - 36550

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

**Erscheinungsweise:** 11 mal jährlich

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Fax Nr. 41-27 / 323.25.44 oder Tel.-Fax- Nr. 41-27 322.85.08